

A

J: Eine schöne Stimme

Caruso

Abreißkalender.

Auf dem Grammophon war grade eine C-platte gelaufen. Man war begeistert. Einer erzählte, daß der Kehlkopf des Sängers in *Spiritus* aufsteigt, ein anderer wußte, wieviel *Caruso* in *Uma* für einen Abend bekommen und wieviel Millionen hinterlassen hatte.

„Dem einen seine Eule, dem andern seine Naga-
gali,“ zitierte ein Dritter. Und knüpfte daran
Geschichte eines Mannes, dem seine schöne Stimme
zum Unglück geraten war.

„Eine schöne Stimme — ich meine die klange
tiefe Bruststimme, die ein Herold der Männlichkeit
ist — kann dem zum Unheil gereichen, der davon
schlechten Gebrauch macht. Ich kenne mehrere Männer
die eben durch ihre schöne Stimme in den Ruf von
Doch ich will nicht voreilen. Ich erzähle Ihnen
Geschichte des Herrn — ich nenne ihn Rollinger,
seine Stimme so donnergleich rollen konnte.“

Herr Rollinger verkaufte in seinem Viertel
besten Limburger Käse und auch seine über
Colonialwaren standen bei den Hausfrauen im be-
Ruf. Viele von ihnen zogen den Läden des Herrn
Rollinger vor, weil der Mann diese warme Stimme
hatte, die über sein ganzes Wesen etwas Erschüt-
tzendes ausgoß und alle Frauenherzen mit Begei-
stern bis an den Rand.

„Rollinger!“ sagte zu ihm sein Nachbar, der bei
Sparkasse schrie. „Rollinger, du hast Millionen
der Gurgel. Hättest du sie bloß heraus!“

Rollinger schüttelte mißbilligend den Kopf, er war nicht für leichtfertiges Gerede. Er tat sich
einen darauf zugut, daß er sich aber auch gar keine
Mühe gab, die Millionenstähze in seiner Gurgel
zu haben. Die Leute sollten von ihm sagen: Nein, Herr
Rollinger, wenn er bloß wollte!

Aber ausgeheim freute er sich seiner Stimme,
wenig unbewußt sogar. Es war ihm ein physischer
Genuss, sie rollen zu lassen, die Schwingungen im
Kehlkopf zu spüren, wie sie sich durch seine
Körperlichkeit forscherten. Sein Lebensgefühl
dadurch gesteigert. Jede Molekül in ihm sang für
Teil die Jubelhymne des Lebens.

Redete er, so ganz von unten heraus, aus
dunkeln Tiefen seiner Männlichkeit, so schwang
nur sein eigenes Zellengewebe, nein, jeder da-
hörtle, stand mit im Kreis dieser Schallwellen,
in seiner Brust, in seinem ganzen Menschen die
zitternde Erschütterung.

Das wurde Herrn Rollingers Unglück.

Er gelangte dahin, daß er redete, ohne etwas
sagen zu haben, und sagte darum notwendigen
Dummheiten.

Er hatte nie im Ruf eines besonders begabten
Menschen gestanden, aber er hatte sich auch nie
dem Anspruch auf besondere Borniertheit vor
Front gedrängt.

„Jetzt ist er es.“ Jetzt sagten die Leute von
Dieses Kamel von Rollinger. Oder sie sagten „A-

Eigentlich war es gar nicht so dummi, was
Rollinger sagte. Es war meist sogar sehr richtig,
sagte zum Beispiel: Wenn der Franken anhalte
weiter falle, so sei er am Ende gar nichts mehr.
Dergleichen Wahrheiten werden ruhig hingenommen,
wenn einer sie unauffällig von sich gibt. Verstehen
aber damit eine ganze Wirtschaft in Schwung,
also daß sie an den entferntesten Tischen ihr Gespräch
unterbrechen und ausschören und die Statistiken
der Verstreitung falsche Karten aufwerfen, so da-
ß es nicht lange, bis er in den Ruf gerät, in der
Rollinger, wie oben bemerkt, infolge seiner
Bruststimme wirklich geriet.

Andrerseits rückte er aber auch in den Mittelpunkt
des Interesses und wurde bald zum Kassierer
zum Vorständen des Kaninchenzüchtervereins
Viertels. Nie ist die Bedeutung des Kaninchens
das moralische und körperliche Wohlergehen der
Völkerung so sonor ins Licht gehoben worden.

Wich Herrn Rollinger während seiner Präsidentschaft.
Nach Ablauf seines Mandats wurde er nicht wieder-
wählt. Er weiß noch heute nicht weshalb.

„Ich weiß es. Seine Stimme kam allen Mitgliedern
des Vereins, vielleicht sogar auch den Kaninchen zum
Hals heraus, sie kam dem ganzen Viertel zum Hals
heraus, die Hausfrauen fanden allmählich, daß kein
Limburger weniger durch war, als der des Konkurrenz-
tanten, und daß Herr Rollinger mit seiner wunder-
baren Stimme wirklich wenig zu sagen wußte.“

„Ohne seine Stimme hätte Herr Rollinger es mög-
licherweise zum Stadtrat gebracht. Sie ist ihm zum
Unheil geraten. Darum habe der Schöpfer ein Ein-
kommen und gebe Verständ nicht nur allen, denen er
ein Amt, sondern auch allen, denen er eine Orgel-
stimme gibt!“

Judi 6. 5. 1926